

Garantien: Den Mittelstand nicht vergessen!

Große mittelständische Unternehmen brauchen in der aktuellen Lage genauso einen leichten und schnellen Zugang zu abgesicherten Finanzmitteln wie kleine Mittelständler und große Konzerne. Doch hier klafft eine Lücke bei der staatlichen Unterstützung. Dabei erweisen sich diese Mittelständler als die Zugpferde der deutschen Wirtschaft, und Lösungen wären denkbar einfach. Doch die Zeit drängt.

Bei den aktuellen Förderkredit- und Hilfsmitteln von Unternehmen, die durch die Corona-Krise gebeutelt sind, habe man an die Kleinen und die Großen gedacht, aber den gehobenen Mittelstand vergessen, sagt Hans-Jürgen Friedrich, Gründer und Vorstand der KFM Deutsche Mittelstand AG. Er weiß, wovon er spricht. Der Deutsche Mittelstands-FONDS der KFM investiert in genau solche Unternehmen, analysiert sie und kennt auch die Firmenlenker und Unternehmensstrukturen. Und Friedrich hat auch Vorschläge, wie sich die Lücke schließen lässt: indem die Anleihen der großen Mittelständler ebenfalls durch eine staatliche Garantie gesichert werden. „Man muss diesem mittleren Segment die gleichen Sicherungsmöglichkeiten wie

den ganz kleinen und ganz großen Unternehmen einräumen“, fordert Friedrich. „Denn im Segment der großen Mittelständler schlägt das Herz der deutschen Wirtschaft.“ Als Zulieferer vieler Industrien – von Automobil über Chemie bis Maschinenbau – sorgen sie mit ihren Komponenten dafür, dass die Endprodukte weltweit erfolgreich vermarktet werden können. Die Mittelständler selbst wiederum sind in vielen Fällen Hauptauftraggeber zahlreicher kleiner Unternehmen und tragen zu deren Erhalt und der Sicherung vieler Arbeitsplätze bei. „Wenn aber dieses mittlere Segment Herzrhythmusstörungen bekommt, leidet die gesamte Wirtschaft“, mahnt Friedrich.

Garantien für Klein und Groß
Die Zusammenhänge: Milliardensummen hat der Staat bereits in die Wirtschaft gepumpt, um Unternehmen zu retten. Die KfW-Schnellkredite mit hundertprozentiger Risikoübernahme durch die Förderbank und ohne Risikoprüfung durch die Hausbank haben vielen kleinen Mittelständlern aus der Patsche geholfen. Dazu kommen Unternehmerkredite und Bürgschaften. „Bei diesen Hilfen wird nicht gekleckert, sondern geklotzt“, sagt Friedrich.

Große Konzerne wie adidas, Lufthansa oder TUI bekommen Milliardenhilfen in Form von Krediten, für die der Bund einsteht. Außerdem können sich die Konzerne mit Anleihen finanzieren, die der Markt aufsaugt. Dafür reicht es, dass die Papiere die LCR-Vorschriften hinsichtlich der liquidity coverage ratio (Liquiditätsdeckungsquote) erfüllen. „Auf-fällig ist, dass im ersten Halbjahr in großer Geschwindigkeit Anleihenvolumina im Gesamtumfang 330 Milliarden Euro platziert wurden“, stellt Friedrich fest.

Und das zu Zinsen von einem bis 1,5 Prozent. Sie gelten als erstklassig, obwohl sie Kosten und Inflation nicht decken. Aber sie werden von Großinvestoren, wie zum Beispiel Versicherungen gekauft. Die müssten ansonsten auf Geldeinlagen Strafzinsen zahlen. „Man wählt also das kleinere Übel“, erklärt Friedrich.

Mittelständler unter Druck

Anders sieht es bei den großen Mittelständlern aus. Sie können zwar auch KfW-Kredite beantragen. Doch hier läuft es schleppend. Manche Unternehmen haben den Antrag im Mai gestellt und immer noch keine Zusage erhalten. Das Prozedere der Kreditbearbeitung sei in der Corona-Krise

nicht zeitgemäß, sagt Friedrich. „Für diese Unternehmen und für die Banken bedeutet die Beantragung der Kredite einen immensen Aufwand. In der aktuellen Situation wäre es sinnvoll, das Kreditantragsverfahren anzupassen.“

Damit stehen die großen Mittelständler im Vergleich zu kleinen und sehr großen Unternehmen schlechter da. Bleibt der Weg für sie, zusätzlich zu Krediten auch Anleihen zu begeben. Diese Finanzierungsform wird ohnehin immer beliebter – auf allen Seiten. Die Unternehmen gestalten ihre Finanzierung als Mix aus verschiedenen Quellen und vermeiden so eine zu hohe Abhängigkeit von einem Kreditgeber. Für die Bank ist es von Vorteil, wenn die Finanzierung aus unterschiedlichen Kapitalquellen zur Verfügung gestellt wird.

Die Qualität der Mittelstands-anleihen hat sich zudem in den vergangenen fünf Jahren deutlich verbessert. „Bedürfnisse der Investoren werden heute berücksichtigt“, erklärt Friedrich. Die Unternehmen erfüllen zum Beispiel hohe Anforderungen an Eigenkapitalquoten oder Transparenzpflichtungen. Außerdem zeigen gerade jetzt in der Corona-Krise viele Mittelständler ihre Stärke. Schneller

als andere passen sie ihre Geschäftsmodelle an. „Viele Unternehmen haben gezeigt, dass sie im Kern gesund sind.“

Die Lösung: Garantien für Anleihen

Damit die Mittelstands-anleihen ihre Finanzierungsfunktion erfüllen können, müssen sie auch für Investoren wie Versicherungen, Stiftungen, Family Offices, Vermögensverwalter oder kirchliche Einrichtungen investierbar sein. „Eine Garantie oder Bürgschaft vom Bund würde den Investoren die Tür öffnen.“ Womit auch ihnen geholfen wäre: Händeringend suchen sie Anlagemöglichkeiten, die ihren sicherheitsorientierten Richtlinien entsprechen. Dreistellige Milliardenbeträge liegen auf Konten, weil passende Anlageobjekte fehlen.



Hans-Jürgen Friedrich, Vorstand der KFM Deutsche Mittelstand AG

Bürgschaften und Garantien würden also auch diese Lücke schließen – die Lücke zwischen den Anlegern und den Emittenten, die die Mittelstands-anleihen begeben. Die Emittenten könnten in die neuen Sicherungsmechanismen eingebunden werden, schlägt Friedrich vor. Der beim Bundeswirtschaftsministerium angedockte Wirtschafts-stabilitätsfonds (WSF), der im Zusammenhang der Corona-Krise die Garantien des Bundes zur Absicherung von Krediten und Kapitalmarktprodukten vergibt, könnte auch die Institute akkreditieren, die die Emission der Mittelstands-anleihen begleiten und über Kreditexpertise verfügen. Er würde ihnen damit die Bewertung der Emissionswürdigkeit und -fähigkeit der Unternehmen und die Bearbeitung übertragen – ähnlich wie die KfW den Hausbanken die Prüfung der Kreditanträge von Unternehmen überlässt.

Die emissionsbegleitenden Institute könnten auch die Unternehmen während einer zum Beispiel fünfjährigen Garantiezeit überwachen, ob sie sich wirtschaftlich innerhalb gesetzter Planungskorridore bewegen und wie sich die Ausfallrisiken entwickeln. „Das Gros der Anleihen wird sich aufgrund der Stabilität der

Unternehmen ohnehin positiv entwickeln, sodass die Garantien gar nicht zum Tragen kommen“, ist Friedrich aufgrund seiner langjährigen und tiefgründigen Erfahrung mit Mittelständlern überzeugt.

EU-Ziele erreichen

Eine solche Absicherung von Mittelstands-anleihen würde darüber hinaus grundlegende politische Ziele erfüllen, fasst Friedrich zusammen: Die Europäische Union strebt bekanntlich eine Kapitalmarktion zur Vertiefung und weiteren Integration der Kapitalmärkte der EU-Mitgliedstaaten an. Ziel der Kapitalmarktion ist es, neue Finanzierungsquellen für Unternehmen zu erschließen und das Angebot für Anleger in der gesamten EU zu erweitern.

„Genau das würde gefördert, wenn die Eintrittsbarrieren in den Kapitalmarkt für mittelständische Unternehmen gesenkt würden“, sagt Friedrich. „Unternehmen würden gute Finanzierungsmittel finden und Investoren alternative Anlagemöglichkeiten.“ Aber: „Die Zeit drängt“, mahnt Friedrich. Anträge auf staatliche Unterstützung müssen bis Jahresende eingereicht und bewilligt werden. „Die Politik muss sich des Themas dringend annehmen“, fordert Friedrich.



Die Corona-Pandemie hat viele Unternehmen getroffen. Staatliche Unterstützung kann ihren Wiederaufstieg flankieren.

Mehr zu KFM



Weitere Infos zu den Mittelstands-anleihen-Fonds und der KFM Deutsche Mittelstand AG hier: www.kfmag.de

Im Video-Interview erklärt: Wieso Garantien den Mittelständlern helfen

Mittelstands-anleihen helfen bei der Finanzierung mittelständischer Unternehmen; sie bieten zugleich Investoren rentable Anlagemöglichkeiten. In der aktuellen Situation sollten sie durch Garantien abgesichert werden. Wieso dies notwendig ist, das erklärt

Hans-Jürgen Friedrich, Vorstandsvorsitzender der KFM Deutsche Mittelstand AG, und Rechtsanwältin Ingo Wegerich, Präsident des Interessenverbandes kapitalmarktorientierter KMU e.V., auch hier im Interview im Kanal bei FinanceNewsTV.

QR-Code scannen, um zum Interview mit Hans-Jürgen Friedrich (KFM) zu kommen.

Über diesen QR-Code geht es zum Interview mit dem Kapitalmarktrechtler Ingo Wegerich.

Deutscher Mittelstands-anleihen FONDS

Anlagekonzept investiert in deutsche Mittelstands-anleihen
ISIN LU0974225590
WKN A1W5T2
Aktuelles Fondsvolumen rund 198 Mio. Euro
Kosten Ausgabeaufschlag bis zu 3,0% (entfällt beim Kauf über die Börse).
Verwaltungsgebühr 1,5% p.a., Rücknahmegebühr 0%
Risiko (KIID) 3 (1= geringes Risiko bis 7= hohes Risiko)

Bürgschaften auf Kredite als Standardprodukt vorgesehen

Die Forderung, Anleihen von mittelständischen Unternehmen durch Garantien zu sichern, gründet auf konkreten rechtlichen Vorgaben.

Schaut man ins Gesetz vom 27. März, das den Wirtschafts-stabilitätsfonds (WSF) begründet, scheint die Sache klar: Der WSF könne Garantien bis zu 400 Milliarden Euro übernehmen, um Unternehmen zu schützen, die durch die Corona-Krise Liquiditäts-Engpässe haben. In Paragraph 21 heißt es ausdrücklich, solche Garantien können auch „für vom 28.

März 2020 bis zum 31. Dezember 2021 begebene Schuldtitel“ ausgesprochen werden, darüber hinaus für „begründete Verbindlichkeiten“.

„Wir sind also davon ausgegangen, dass es Garantien für Kredite und Schuldtitel gibt“, sagt Ingo Wegerich. Der im Kapitalmarktrecht erfahrene Anwalt und Partner der Luther Rechtsanwalts-gesellschaft

kennt sich aus Rechtsfragen rund um Schuldverschreibungen, insbesondere im Mittelstand. Er ist auch Präsident des Interessenverbandes kapitalmarktorientierter kleiner und mittlerer Unternehmen, der sich seit drei Jahren mit mittlerweile über 50 Mitgliedern, insbesondere börsennotierten mittelständischen Unternehmen, für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des gehobenen Mittelstandes bei der Kapitalmarktfinanzierung einsetzt.

Als der WSF seine Maßnahmen konkretisierte, war von Garantien für Mittelstands-anleihen keine Rede mehr, im August gab es sogar eine Absage. Doch Wegerich und Hans-Jürgen Friedrich, Vorstand der KFM Deutsche Mittelstand AG und Vorstandsmitglied im Interessenverband Kapitalmarkt KMU, geben nicht auf. Man sei weiter im Gespräch mit dem Wirtschaftsministerium, sagt Wegerich. „Das Gesetz spricht explizit von Schuldtiteln. Es ist daher nicht ersichtlich, wieso es nicht möglich sein soll, dass als Stabilisierungsmaßnahme des WSF auch Garantien für Unternehmensanleihen

des Mittelstandes vorgesehen sein sollen. Wir setzen uns daher weiterhin dafür ein.“

Der Kapitalmarktrechtler kann dafür zahlreiche plausible Gründe nennen. „Ohne Garantien für Unternehmensanleihen größerer Mittelständler wäre der WSF keine Alternative zu KfW-Krediten. Wenn die Hausbank aber nicht ins Risiko geht, hätten die Unternehmen keinen Zugang zu den Staatshilfen in Form von Garantien oder Bürgschaften für Finanzierungen, so wie es andere Segmente der Wirtschaft haben.“ Schon jetzt sei erkennbar, dass viele Finanzierungen über KfW oder WSF bei großen Mittelständlern trotz der 80- bzw. 90-prozentigen staatlichen Garantie scheitern, weil Banken aus Rücksicht auf Regulierungsvorschriften auch das Restrisiko von zwanzig bis zehn Prozent nicht eingehen.

Dabei wäre – so Wegerich – das Segment der gehobenen Mittelständler ebenso schützenswert wie andere Unternehmen, „gerade weil man möchte, dass sich mittelständische Unternehmen zunehmend stärker über den Kapitalmarkt finanzieren“. Dies sieht



Ingo Wegerich, Partner der Kanzlei Luther

das EU-Ziel der Kapitalmarktion vor. Dass Mittelstands-anleihen ein höheres Risiko bergen als Kredite, kann Wegerich nicht erkennen. Ohnehin werde ja geprüft, ob die Unternehmen solide sind. Das sieht das WSF-Gesetz im Paragraphen 25 vor: „Durch die Stabilisierungsmaßnahmen muss eine klare eigenständige Fortführungsperspektive nach der Überwindung der Pandemie bestehen.“ Unternehmen, die WSF-Mittel wollen, dürfen mit ihren Zahlen bis Ende 2019 nicht als „Unternehmen in Schwierigkeiten“ laut einer entsprechenden Definition der Europäischen Union eingestuft worden sein. Dieses Kriterium kann Wegerich nachvollziehen: „Es sollen nur Unternehmen gerettet werden, die allein durch die Corona-Krise in Schwierigkeiten geraten sind, damit sie wieder Fuß fassen. Andere hätten auch künftig Probleme.“